

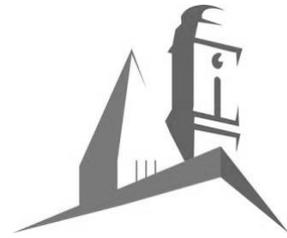
Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband Milbertshofen

www.pfarrverband-milbertshofen.de

Nr. 33 - 20. Sonntag im Jahreskreis

17.08.2025



St. Georg

Milbertshofener Platz 2, 80809 München

Tel.: 089 357 270 0, Fax: 089 357 270 27

st-georg.milbertshofen@ebmuc.de, www.st-georg-milbertshofen.de

Mo, Mi geschlossen,

Di 08:30 – 11:00 Uhr und 14:00 – 19:00 Uhr,

Do 08:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr, Fr 08:30 – 12:00 Uhr

St. Lantpert

Torquato-Tasso-Str. 40, 80807 München

Tel.: 089 358 11 91 0, Fax: 089 358 11 91 20

st-lantpert.muenchen@ebmuc.de, www.st-lantpert.de

Mo, Mi, 08:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr,

Di geschlossen,

Do 14:00 – 17:00 Uhr, Fr 08:00 – 12:00 Uhr



Evangelium nach Lukas 12, 49–53

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen.

Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!

Ich muss mit einer Taufe getauft werden

und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist.

Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen?

Nein, sage ich euch, sondern Spaltung.

Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus

in Zwietracht leben:

Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei;

der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater,

die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter,

die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter,

und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Liebe Gemeinde,

Jesus spricht hier ungewöhnlich hart. Kann es überhaupt stimmen, dass er Unfrieden wollte? An so viel anderen Stellen spricht Jesus für Frieden und Liebe, ja nicht nur den Nächsten, sondern Feinden gegenüber. Er sprach nicht nur davon, sondern er hat es gelebt – konsequent, bis zum Kreuz. Diese Stelle wäre ein Paradebeispiel dafür, dass man die Worte der Heiligen Schrift nicht kontextlos hernehmen darf. Den Buchstaben nach würde dies religiöse Fanatiker aufheizen in ihrem Kampf gegen die andersglaubenden. Sollen wir deswegen solche Zeilen aber ignorieren? Wenn ein Bibelwort unverdaulich klingt, will es besonders gut durchgekaut und v.a. hinterfragt werden: Warum wurde dies damals niedergeschrieben? Und was will es uns damit sagen für unser Leben heute?

Als Lukas diese Worte aus den ihm vorliegenden Quellen ins Evangelium übernimmt, liegt das Martyrium der Apostel Paulus und Petrus vielleicht kaum 40 Jahre zurück. Unsere Glaubenssahnen hatten erstmal nur mit Verfolgung und Ablehnung zu rechnen. Der Versuch der Christus-Anhänger, zunächst innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft den „neuen Weg“ (Apg 9,2) zu vermitteln, musste auf große Auseinandersetzung stoßen. „Parting of the Ways“, auf Deutsch „Trennung der Wege“, heißt das spannende Thema der aktuellen Bibelwissenschaft. Demnach liefen noch bis ins 4. Jahrhundert Identifizierungsprozesse sowohl auf der jüdischen als auch christlichen Seite. Mitten in den Synagogen und Familien wurden buchstäblich „Geister geschieden“ über die eine Frage: Setze ich meine Hoffnung auf Jesus?

Wie geht uns heute mit dieser Frage? Was bedeutet Ihnen, dass Sie Christ sind? Kommt es Ihnen manchmal vor, Sie sind eine/r der Wenigen? Ja, wir leben heute nun mal im Zeitalter der Toleranz und Freiheit – zumindest in unseren Breiten. Gott sei Dank! Der Abschied vom Staatsreligionszeitalter muss uns gar nicht traurig stimmen. Denn in der Notwendigkeit zur freien Entscheidung liegt erst die Chance für echte Glaubensbeziehung. An einen unsichtbaren Gott glauben? Das verlangt Einsicht und Demut. An seine Menschwerdung glauben? Das fordert Mut. Denn der Glaube an Jesus und seine Botschaft bleibt nicht ohne Folgen! Das Gute daran: Er sucht auch heute nach seinen Freunden. Und er stattet sie aus mit echter Freiheit, mit allen Konsequenzen zu leben – mit ihm und für ihn in unserer Welt. Also, Willkommen im Club!

Sr. Joanna Jimin Lee MC, Ihre Gemeindeassistentin